

Fachkräfteallianz Kreis MYK: Job-Turbo soll mehr Asylbewerber in Lohn und Brot bringen

Von Thomas Brost

08. Februar 2024, 11:53 Uhr



Mit dem Projekt Job-Turbo sollen Flüchtlinge im Landkreis Mayen-Koblenz jetzt viel zügiger in den Arbeitsmarkt gebracht werden als bisher. Wie dies funktionieren kann, erläutert die Fachkräfteallianz Mayen-Koblenz, in der sich wichtige Akteure zusammengeschlossen haben – und das seit genau zehn Jahren.

Lesezeit: 5 Minuten

Diese Information ließ im vorigen Sommer aufhorchen – und als Folge wurde eine Diskussion losgetreten: Nur rund 18 Prozent der erwerbsfähigen Flüchtlinge aus der Ukraine, die in Deutschland ihren festen Wohnsitz haben, sind einer Studie zufolge erwerbstätig. Viel weniger als in unseren Nachbarländern wie beispielsweise in den Niederlanden. „Dies war der Anlass, dass wir von der Politik aufgefordert wurden, unsere Anstrengungen zu verstärken“, sagt Frank Schmidt, der Leiter der Arbeitsagentur Koblenz-Mayen. Mit dem Projekt Job-Turbo sollen Flüchtlinge im Landkreis Mayen-Koblenz jetzt viel zügiger in den Arbeitsmarkt gebracht werden als bisher. Wie dies funktionieren kann, erläutert die Fachkräfteallianz Mayen-Koblenz, in der sich wichtige Akteure zusammengeschlossen haben – und das seit genau zehn Jahren (siehe Infokasten am Ende).

Wer wirft den Job Turbo an, und wie soll er wirken? Bislang haben Menschen, die vor Krieg oder politischer Unterdrückung nach Deutschland flohen, einen langwierigen bürokratischen Hürdenlauf hinlegen müssen, ehe sie in Lohn und Brot gekommen sind.

Den sogenannten Job-Turbo will die Fachkräfteallianz jetzt anwerfen, um „dazu beizutragen, dass geflüchtete Menschen schneller am deutschen Arbeitsmarkt Fuß fassen – auch wenn sie noch nicht über alle fachlichen oder sprachlichen Kompetenzen verfügen“, sagt Henning

Schröder, der Geschäftsführer der Wirtschaftsförderungsgesellschaft am Mittelrhein (WFG). Gelingen soll durch dadurch, dass Flüchtlinge nach einem Integrationskurs „zügig vermittelt“ werden, wie Arbeitsagenturleiter Frank Schmidt erläutert. Lücken, insbesondere auch sprachlicher Art, sollen „berufsbegleitend geschlossen werden“. Dies sei das Schwerpunktthema 2024 in der Fachkräfteallianz und soll, so Schmidt, in drei Phasen ablaufen.

Am Beginn stünden für den Flüchtling die Orientierung und der Erwerb der deutschen Sprache, dann die konkrete Arbeit in einem Betrieb, begleitet von der Qualifizierung innerhalb der Beschäftigung. Schließlich müsse man Wert darauf legen, den gewonnenen Arbeitnehmer in seinem Job „zu stabilisieren“. Diesbezüglich bietet die Arbeitsagentur den Arbeitgebern Beratung an, auch Fördermittel kommen zum Einsatz.

Wie ist die Lage der erwerbsfähigen Flüchtlinge in Blickrichtung auf den Arbeitsmarkt im Kreis MYK, und was hat sich die Allianz vorgenommen? Zurzeit sind im Landkreis MYK 960 erwerbsfähige Ukrainerinnen und Ukrainer gemeldet, 406 waren Ende Januar arbeitslos gemeldet. Also sind etwa 40 Prozent noch nicht im Arbeitsmarkt untergebracht. Ähnlich sieht es bei den Flüchtlingen aus den Asylherkunftsländern aus: 609 von 1577 Erwerbsfähigen stehen noch ohne Arbeit da. Angesichts des Fachkräftemangels vom Handwerk über den Handel bis zum Tourismus sollen verschiedene Maßnahmen eingeleitet werden, um Flüchtlinge rasch in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

„Wir machen dies nicht nur für die Menschen aus der Ukraine, sondern für alle mit Flüchtlingshintergrund“, betont Frank Schmidt. Den Auftakt bildet das Fachkräfteforum, das das MYK-Netzwerk am Donnerstag, 11. April, 17 Uhr, in der Kurfürstenhalle in Mülheim-Kärlich veranstaltet. Dort sollen anhand von aktuellen Daten die Unternehmen informiert und sensibilisiert werden, wie wertvoll ein Flüchtling im Betrieb wirken kann. Zudem werden Best-Practice-Beispiele zeigen, wie dies tagtäglich funktionieren könne.

Im Anschluss bietet die Fachkräfteallianz über den Jahresverlauf in einem kleineren Format Branchengespräche für die regionale Unternehmerschaft an. Da geht es um einen Dialog zur Lage in der Pflege (Federführung: WFG), in der Gastronomie und im Bereich Logistik/Lager (IHK Koblenz) sowie im Bereich des Handwerks (Handwerkskammer, Kreishandwerkerschaft Mittelrhein). Zur Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt zählt auch das Thema Ausbildung. Zurzeit seien von rund 7400 Azubis im Arbeitsamtsbezirk – zu ihm zählen neben dem Kreis die Stadt Koblenz sowie die Kreise Cochem-Zell und Ahrweiler – elf Prozent Ausländer. Aus den Gesprächen mit den Unternehmen sollen wichtige Impulse abgeleitet werden mit dem Ziel, passende Arbeitswillige mit Arbeitgebern in einem Speed Dating zusammenzubringen.

Wie sehen die Netzwerkpartner ihre Rolle? Nur gemeinschaftlich lasse sich dieses schwierige Thema verwirklichen, sagt Frank Schmidt offen. Dazu bedarf es des Netzwerks, aber auch Initiativen aus der Zivilgesellschaft, um den Flüchtlingen eine Willkommenskultur zu bieten. Derzeit sei die Einstellungsbereitschaft vieler Arbeitgeber aus dem Landkreis „verhalten“ – dies könne sich im Frühjahr ändern, auch wenn einige mit Sorge in die Zukunft blicken würden. Sandra Schumacher, die neue Leiterin des Jobcenters MYK, nannte die Fachkräfteallianz „einen guten Ansprechpartner“, weil in ihr viele Akteure zusammensitzen und sich permanent austauschen.

Die Arbeit des Jobcenters werde „sehr individuell und auf die Lebensbiografie von Ukrainern und anderen zugeschnitten“ wirken. Schumacher optimistisch: „Wir werden die Menschen

relativ schnell in die Sprachkurse bringen. Die deutsche Sprache ist das A und O.“ Danach erfolge eine Anerkennungsberatung, in der die Fähigkeiten des Einzelnen und dessen Ausbildung in den Heimatländern überprüft und mit dem Bedarf verglichen würden. Gemeinsam mit potenziellen Arbeitgebern schaue man dann, ob es passt.

Susanne Ditzer von der IHK Koblenz lobte die gute Kooperation der Partner in der Allianz. Das habe sie so gut noch nirgendwo gesehen. Die IHK wolle Brücken bauen zwischen Arbeitgebern und möglichen Arbeitnehmern. „Viele Arbeitgeber sagen mir: Da sind spannende Profile dabei.“ Ditzer machte auf die IHK-Kontaktmesse für Zugewanderte am 13. Juni in Bendorf aufmerksam. „Dort wollen wir Unternehmen und Fachkräfte zusammenbringen“, ergänzte Martin Neudecker, der IHK-Regionalgeschäftsführer.

„Ohne Ukrainer und Migranten hätte mancher Gastrobetrieb im Kreis Cochem-Zell schon dichtmachen müssen.“

Susanne Ditzer, Fachreferentin der IHK Koblenz

Ein Beispiel, wie eine Branche gut mit Ausländern kommuniziere, nannte Ulf Hoffmann von der Kreishandwerkerschaft. So seien in der Branche der Gebäudereiniger, in der viele Migranten Fuß gefasst hätten, „über Piktogramme die Basics in puncto Sicherheit rübergebracht worden“. Ein Hauptthema sei die Bürokratie, sie müsse abgebaut werden. Denn, so Hoffmann: „Wir brauchen diese Fachkräfte und sind auch offen dafür.“ Effektiv könne die Rekrutierung nur im Zusammenspiel mit den Netzwerkpartnern sein.

Oft gehörtes Manko in der Region: Die Sprachkurse würden zu spärlich angeboten. Dazu erläuterte Jobcenterchefin Schumacher, dass die VHS Andernach und die Komm-Aktiv in Mayen Sprachkurse anböten. Es könnten berufsspezifische Sprachkurse für die Termini der jeweiligen Branche aufgesattelt werden. Das Jobcenter selbst biete Onlinesprachkurse an, insbesondere Ukrainer würden davon Gebrauch machen. „Es geht also auch, ohne dass das Haus verlassen werden muss“, so Schumacher. Auch ein Spracherwerb mittels Künstlicher Intelligenz sei realisierbar. Insgesamt sei die Zahl der Sprachkurse im Kreis MYK höher als in anderen Kreisen.

Wie Frank Schmidt feststellt, sei in vielen Fällen der Spracherwerb so gut, dass man „oft zusammenfindet“. Man müsse zu jedem Deckel einen Topf suchen. „Aber wir haben nicht für alle Töpfe den passenden Deckel“, sagt der Arbeitsagenturchef. Wie wichtig ausländische Fachkräfte für die heimische Gastronomie bereits sind, machte Susanne Ditzer deutlich: „Wenn wir beispielsweise im Kreis Cochem-Zell nicht Ukrainer und Migranten hätten, wären in vielen Gastrobetrieben bereits die Lichter ausgegangen.“

Infos unter www.fachkraefteallianz-myk.de

Acht Partner arbeiten Hand in Hand

In der Fachkräfteallianz arbeiten seit genau zehn Jahren acht Institutionen Hand in Hand für die Gewinnung von Arbeitskräften im Landkreis Mayen-Koblenz: die WFG, die Agentur für Arbeit Koblenz-Mayen, das Jobcenter Mayen-Koblenz, die Hwk Koblenz, die IHK Koblenz, vrm.die arbeitgeber e.V., die Kreishandwerkerschaft Mittelrhein und der DGB.



Thomas Brost
Reporter